

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehenden
Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
nahmen, Postboten, sowie
andere Aussträger nehmen
Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12
Pfg., solche aus unserer
Amtshauptmannschaft
mit 12 Pfg. die Spalte
oder deren Raum berech-
net. Bekanntmachungen
auf der ersten Seite (nur
von Behörden) die zwei-
gespaltene Zeile 35 bez.
30 Pfg. — Tabellarische
und komplizierte Inserate
mit entsprechendem Auf-
schlag. — Eingekauft, im
redaktionellen Teile, die
Spaltenzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 85.

Dienstag, den 27. Juli 1909.

75. Jahrgang.

Das im Grundbuche für Niederfrauendorf Blatt 93 auf den Namen Hedwig Antonie verehel. Weher, geb. Wagner, eingetragene Grundstück soll am 17. September 1909, vormittags 1/2 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 81,5 Ar groß und auf 20560 M. geschätzt. Es ist ein Basaltsteinbruch.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen insbesondere der Schätzungen ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zurzeit der Eintragung des am 13. Juli 1909 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung

zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dippoldiswalde, den 23. Juli 1909.

Königliches Amtsgericht.

Fortsetzung der amtlichen Bekanntmachungen auf Seite 3.

Zum Sturze Clemenceaus

wird der „Adm. Ztg.“ offiziös aus Berlin geschrieben: „Wenn in Frankreich ein leitender Minister nahezu drei Jahre gewaltet hat, so ist auf Grund einer vierzigjährigen Erfahrung die Annahme gerechtfertigt, daß die Tage seines Sturzes nicht mehr fern sind. Trotzdem bedeutet der Fall Clemenceaus eine Ueberraschung, auf die man nicht in Paris und noch weniger in Berlin gefaßt war. Als Herr Clemenceau am 23. Oktober 1906 die Regierung antrat, ging ihm der Ruf ausgesprochener Sympathien für England voraus, und es wurde gleichzeitig behauptet, daß er Deutschland nicht günstig gesinnt sei. Es mag sein, daß mit dieser Kennzeichnung die innerliche Richtung Clemenceaus richtig wiedergegeben wurde, aber es ist mindestens ebenso richtig, daß die wirkliche oder vermeintliche Feindseligkeit des französischen Ministerpräsidenten gegen Deutschland während seiner Amtszeit nicht in die Erscheinung getreten ist. Es waren in dieser Zeit Reibungsstellen und gefährliche Zwischenfälle mehr als genug vorhanden, aber alle haben sie sich in friedlicher und gütlicher Weise regeln lassen. Nur dadurch, daß dazu auf beiden Seiten der gute Wille vorhanden war, konnte dies Ergebnis erzielt werden, und wenn sich heute die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland befriedigend gestalten, so ist dies unzweifelhaft zum Teil auch ein Verdienst Clemenceaus. Ein wesentliches Verdienst an der sachlichen, ruhigen und friedlichen Politik der französischen Republik hat auch der Minister des Auswärtigen, Pichon, gehabt, der in richtiger Erkenntnis des Friedensbedürfnisses, das der französischen Nation ebenso eigen ist, wie anderen Völkern, die französische Politik zielbewußt im Sinne des Friedens orientierte. Wenn wir sonach keinen Anlaß haben, uns über den Rücktritt Clemenceaus zu freuen, so kann man andererseits nur bedauern, daß Frankreich jetzt einen bewährten und in schwierigen Tagen erfolgreichen Minister des Auswärtigen verlieren soll. Wer die Nachfolge der heutigen Macht haben in Frankreich antreten soll, steht noch nicht fest, und begreiflicherweise verfolgt man in Berlin die Entschlieungen des Präsidenten Gallieres mit lebhaftem Interesse. Die Persönlichkeiten der neuen Minister werden sicherlich für die Weiterentwicklung Frankreichs nach innen und nach außen von Bedeutung sein, doch dürfte sich auch hier herausstellen, daß die vorhandene und einmal geschaffene Lage, wenigstens soweit die auswärtigen Beziehungen in Betracht kommen, stärker ist als der Wille einzelner Persönlichkeiten. In Berlin hat man den aufrichtigen Wunsch, mit Frankreich andauernd in guten Beziehungen zu leben, und da man auch die Ueberzeugung hat, daß die friedlichen Wünsche des deutschen Volkes sich mit denen der großen Mehrheit des französischen begegnen, so können wir mit großer Ruhe der Gestaltung des neuen Ministeriums entgegensehen. Wir sind mit den früheren Männern ausgekommen und hoffen zuversichtlich, daß es auch mit denen der Fall sein wird, denen die Leitung der französischen Staatsgeschäfte übertragen werden soll.“

Wenn auch noch keine bestimmten Meldungen darüber vorliegen, wer die Nachfolgerschaft Clemenceaus antreten wird, so ist man sich über die Person des künftigen Ministerpräsidenten und über die Zusammensetzung seines Kabinetts doch schon ziemlich einig. Es wird berichtet: Der bisherige Justizminister Briand gilt als der kommende Mann für die Kabinettsbildung, wobei wahrscheinlich die Mehrzahl der bisherigen Minister beibehalten wird. Briand wird vermutlich das Innere übernehmen, für das Justizministerium werden Bolle und Monis, beides frühere Minister, genannt. Lacroix, der bisherige Kolonialminister, und Simyan, bisher Minister der Post und Telegraphie, sollen als völlig unfähig ausgeschifft und durch Trouillon und

Barthou ersetzt werden, ebenso Biquart, der Kriegsminister, durch General Lacroix, und Picart, der Marineminister, durch Admiral Journier. Diese Kombination ist jedoch noch nicht gesichert. Die Radikalen hielten eine Fraktionsberatung ab, wobei Befürchtungen wegen Briands Sozialismus laut wurden. Sie würden ein rein radikales Kabinett vorziehen, da sonst viele radikale Wähler nächstes Jahr durch die Sozialisten gefährdet sein würden.

Die meisten Pariser Blätter drücken die Ueberzeugung aus, daß Briand die Bildung des Kabinetts übernehmen und daß dasselbe, von einigen wenigen abgesehen, dieselbe Zusammensetzung wie das Kabinett Clemenceau erhalten werde.

Die Freude über Clemenceaus Sturz hat zu einigen charakteristischen Kundgebungen geführt. So wurde die Pariser revolutionäre Arbeiterbörse von den Führern der Syndikatsbewegung besetzt. Unter den Post- und Telegraphenbeamten wurde die Demission des Unterstaatssekretärs Simyan mit lauten Freudenkundgebungen aufgenommen. In Narbonne, wo vor zwei Jahren die Wingerunruhen in blutiger Weise niedergeworfen wurden, rief der Sturz Clemenceaus große Freudenkundgebungen hervor. Das Stadthaus wurde besetzt und der Bürgermeister Ferroul ordnete noch in der Nacht ein Böllerschießen an. In Agelliers, das der Hauptherd der Wingerbewegung war, fand am Sonntag zur Feier des Sturzes Clemenceaus ein großes Volksfest statt.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die Tagesordnung der am 22. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Amtshauptmanns Dr. Mehnert abgehaltenen fünften diesjährigen Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft wies neben verschiedenen Mitteilungen 39 Punkte auf. Genehmigt wurden zum Teil bedingungsweise die Neufestsetzung des Gehaltes des Gemeindevorstandes zu Fürstenaue, das Ortsgesetz für die Gemeinde Schmiedeberg, die Errichtung einer Gasanstalt für die Stadtgemeinden Altenberg, Geising und Lauenstein, die Veränderung des Obergrabens beim Elektrizitätswerke Seifersdorf, die Verbetreibung des Mählgabeneinlaufs am Grundstück der Frau Beyer-Glashütte, die Grundstücksabtrennungen Fischers-Schmiedeberg, Richters-Possendorf, die Aenderung der Bezirksgrenzen zwischen dem königlichen Staatsforstreviere und der Gemeinde Rehfeld anlässlich der Umslurung des Schulbauplatzes, das Ortsgesetz über die Pensionsberechtigung der berufsmäßigen Gemeindebeamten und ihrer Hinterbliebenen für Rechenberg, die Uebernahme bleibender Verbindlichkeiten durch die Gemeinde Reichenau, das Regulativ über die Erhebung der Hundesteuer in den Gemeinden Breitenau mit Walddörfchen und Delsgrund, die Bildung gemeinsamer Wahlbezirke für die Landtagswahl, die Darlehnsaufnahmen der Gemeinde Wendischcarsdorf zu Wasserleitungszwecken und des Gemeindeverbandes für die elektrische Straßenbahn Niedersiedlitz-Lodwitz-Kreischa und die Konzessionsgesuche Haubolds-Elend, Bergers-Lungtwitz, Klausnigers-Rechenberg, Hungers-Vorlas, Hänghs-Lauenstein, der verehel. Stohm-Glashütte, der verehel. Harder-Oberschlottwitz, des Verkehrsvereins für Kreischa und Umgegend und Burthards-Börschen, wobei es sich um Uebertragung bereits bestehender Konzessionen bez. Ausdehnung solcher auf Gartenzeile usw. handelte. Abgelehnt wurde die Grundstücksabtrennung Bergers-Ripsdorf und die Konzessionsgesuche Weigelts-Hirschbach und Börsners-Hirschsprung. Die Ausnahme eines Darlehns durch die Stadt Glashütte aus dem gewerblichen Genossenschaftsfonds, sowie die Besühwwehjelabgabenordnung für Ripsdorf wurden zu befürworten beschlossen. Nachdem auf zwei Refuse in Gemeinbeanlagen bez. Wasserzins-sachen, auf zwei Gesuche um Unterstützungen aus Stiftungs-

mitteln und auf zwei das Bezirksvermögen, sowie auf mehrere das Weltinstift betreffende Angelegenheiten: Entschlieung gefaßt worden war, nahm der Bezirksausschuß noch Kenntnis von den Berichten über die Prüfung der Rechnungen über das Bezirksvermögen usw. und das Weltinstift auf das Jahr 1908 und empfahl Vorlage beim Bezirkstage, stimmte auch den Vorschlägen des königl. Herrn Bezirksschulinspektors Schukat Bang bezüglich der Unterstützungsgefuche für 36 Volksbibliotheken, ingleichen der vorge schlagenen Regelung der Bezüge der Amtsstraßenmeister zu. In Rücksicht auf die mannigfachen Beschwerden über Belästigungen durch den im Bezirke immer mehr überhand nehmenden Automobilverkehr stimmte der Bezirksausschuß dem Vorschlage der königlichen Amtshauptmannschaft, die Maximalgeschwindigkeit von Kraftfahrzeugen auf der Staatsstraße Dippoldiswalde bis zum Roberischen Gasthose in Bärenburg auf 15 Kilometer in der Stunde festzusetzen und weiter zum Schutze der Kommunikationswege und Bezirksstraßen den Lastautoverkehr auf diesen bis auf weiteres zu verbieten, einmütig zu.

Die diesjährige Theaterjaison begann Sonntag mit dem Kraachischen Schwanke „Die lustige Doppelde“. Da die Darsteller, zum Teil hier schon bekannt, jeder in seiner Art nur Gutes leisteten, ist auch fernherhin ein reger Theaterbesuch zu wünschen.

Am Freitag gegen abend erfolgte auf der hiesigen Mählstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Phönomobil, wobei alles auf das Trottoir fuhr und an eine Mauer gequetscht wurde. Während das Automobil anscheinend unbeschädigt blieb, war das Rad total unbrauchbar, während sein Herr verschiedene Hautabschürfungen davontrug.

Am Sonntag, den 18. Juli, wurde dem Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Ladtier Otto Gräse von dem Branddirektor Reichel vor einer Anzahl Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr das königliche Ehrenzeichen für 25jährige ununterbrochene Dienstzeit überreicht.

Die „Offizielle Gewinnliste der 1. Geldlotterie zum Besten der Stiftungen und Wohlfahrtseinrichtungen im königlich-sächsischen Militär-Vereins-Bunde“ liegt in unserer Expedition zur Einsichtnahme aus.

Reichstädt. Die diesjährigen Sommerferien begannen den 25. Juli und enden den 14. August. Die Herbstferien, deren Beginn noch nicht genau festgesetzt ist, währen 2 1/2 Woche.

Bärenstein. In der am Sonnabend abgehaltenen Hauptversammlung des hiesigen Gesangsvereins wurde Herr Carl Stephan zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Dresden. Prinz Max ist am Sonnabend in Dresden eingetroffen und hat sich alsbald, nach einem Besuche bei der Prinzessin Mathilde in Hosterwitz, nach Rehfeld begeben.

Daß es noch gute Menschen unter den Sträflingen gibt, zeigt folgender Vorfall, der aus Waldheim berichtet wird. Vor einigen Tagen war ein Aufseher mit 12 Mann zur Herstellung von Anlagen im städtischen Holze beschäftigt. Der Aufseher riefte dabei aus, fiel hin und schlug so mit dem Hinterkopf auf, daß er betäubungslos liegen blieb. Die Sträflinge trugen ihn auf eine Bank und warteten, bis er wieder zu sich kam.

Als in einem Steinbruch in Auerhammer der Bruchmeister und ein Arbeiter nach der Urfache des Verfalls eines Sprengschusses forschten, explodierte der Schuß. Beide Männer wurden von den umherliegenden Steinen und Schutt so schwer verletzt, daß sie nach der Heilanstalt des Herrn Sanitätsrat Dr. Billing in Aue gebracht werden mußten. Dort wurde dem Arbeiter die rechte Hand amputiert. Das Augenlicht beider ist stark gefährdet.

Kadeberg, 24. Juli. Der Verwalter des hiesigen städtischen Krankenhauses vom Endt wurde nachts auf dem

Bege von Pulsitz nach Radeberg, als er sein Rad den Eierberg hinauf schob, von einem hinter ihm herkommenden Motorrad angefahren. Er wurde von dem Stöße auf das Feld geschleudert und blieb dort schwer verletzt liegen, ohne daß sich der Fahrer des Kraßrades um ihn kümmerte. Vom Ende wurde von niemand bemerkt und blieb die Nacht hindurch hilflos liegen. Am Morgen fand ihn eine Frau, die seine Ueberführung in das hiesige Stadtkrankenhaus veranlaßte. Vom Ende hat mehrere Rippenbrüche davongetragen. Die Feststellung des rücksichtslosen Motorfahrers war leider bisher nicht möglich.

Reißen. Durch leichtsinniges Umgehen einiger Knaben beim Abhaken von Pfeilen wurde ein abseits stehender Knabe schwer verletzt. Der Pfeil drang diesem ins rechte Auge. Der hinzugezogene Arzt ordnete seine sofortige Ueberführung ins Karolahauss zu Dresden an.

Kochwein. Der 31jährige Hutmacher Taupadel und dessen siebenjährige Tochter starben an Blizvergiftung. Seine Frau und ein fünfjähriges Mädchen liegen noch krank darnieder.

Leipzig. Die Stadtverordneten stimmten der Eingemeindung der Vororte Mödern, Stötteritz, Probstheida, Stütz, Döfen und Döllitz ohne Debatte zu. Damit rückt Leipzig an dritte Stelle der Großstädte Deutschlands. Nach dem bisherigen Wachstum geschätzt, betrug die Einwohnerzahl Leipzigs Ende 1908 528 184. Dazu kommt die der sechs Vororte, die Ende 1905 40916 betrug. Bisher stand Leipzig im Aufmarsch der Großstädte an fünfter Stelle. Es übersäßelt nun München und Dresden. — Der Leipziger Verein für Ferienkolonien entfällt auch in diesem Jahre eine rege Wirksamkeit. 1232 Karten hat er an 53 Schulen verhandelt, um rechtzeitig eine Uebersicht über die bedürftigen Kinder zu erlangen. Auf Grund ärztlicher Untersuchung wurden 827 Mädchen und 457 Knaben als des Ferienaufenthaltes in den Kolonien für bedürftig erklärt.

Zwickau. Auf dem Wege der Besserung befinden sich die vier Soldaten (Röhe) des hiesigen Regiments, die am 17. d. M. in einer Bataillonsküche Verbrüfung durch ausströmende Dämpfe erlitten haben. Das Unglück war durch Unvorsichtigkeit herbeigeführt worden insofern, als das Sicherheitsventil zu kurze Zeit geöffnet und der Deckel des Kochfelds aufgeschraubt worden war, bevor der Wasserdampf entströmt war.

Wplau. 23. Juli. (Wieder ein Todessturz von der Göltzschtalbrücke!) Von der bekannten Göltzschtalbrücke (Linie Leipzig-Hof) stürzte sich heute nachmittag ein junger, etwa 25 bis 30 Jahre alter Mann aus einer Höhe von ungefähr 80 Meter hinab. Der Körper schlug auf Obermühlener Flur auf und wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Name des Toten konnte noch nicht festgestellt werden. In seinem Hute befinden sich die Buchstaben R. B. und als Einlage ein Reichenbacher Blatt.

Reichshaus. Mit dem am 1. Juli beginnenden neuen Quartale sind in hiesiger Stadt die Wohnungsmieten durchgängig erhöht worden. Ueberhaupt ist gegenwärtig namentlich bei mittleren Wohnungen die Nachfrage bedeutend größer als das Wohnungsangebot, so daß von auswärts zuziehende Familien oft längere Zeit keine passenden Wohnungen finden können. Da in diesem Jahre infolge geringer Bautätigkeit auf neue Wohnungen überhaupt nicht zu rechnen ist, besteht keine Aussicht, daß die Wohnungskalamität beseitigt wird.

Zittau. Die Nonne setzt ihr Vernichtungswert trotz aller Abwehrmaßnahmen fort. In den besallenen Forsten zeigen sich auch dieses Jahr wieder ausgebreitete Kahlschlagstellen, die jeden Naturfreund mit Trauer erfüllen. Besonders arg mitgenommen sind die nordöstlichen Hänge des Zittauer und Jeschlengebirges, so daß sich hier umfangreiche Kahlschläge nötig machen werden, so im Hospital-, Hartauer und Dybner Revier der Stadt Zittau. Trostlos sieht es auch an vielen Stellen in den Forsten des Grafen Clam-Gallas im angrenzenden Böhmen aus, was der Reisende auf der Fahrt nach Reichenberg deutlich beobachten kann. Zwischen den Stationen Weißkirchen und Machendorf fährt der Zug durch einst prächtige, jetzt gänzlich verwüstete Fichtenwäldungen. Ein Gang durch die von den gestrigen Raupen besallenen schattenlosen Waldstümpfe macht auf jedermann einen höchst deprimierenden Eindruck, der durch das unablässige Daniederrieseln des Raupenlotes, der den Boden dicht bedeckt, noch verstärkt wird. Zum Glück sind die höheren Berglagen und die südwestliche Seite des Gebirges bisher weniger besallten, so daß die Bergwälder dort im allgemeinen noch ihr frischgrünes Aussehen bewahrt haben.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der Innungs-Ausschuß der vereinigten Innungen zu Berlin hatte an den Reichsanzler v. Bethmann-Hollweg ein Begrüßungstelegramm geschickt. Der Reichsanzler dankte für die Glückwünsche und versicherte: „Berechtigte Wünsche des Mittel- und Handwerkerstandes zu erfüllen, werde ich immer bemüht sein.“

— Von einer Seite, die zu preussischen Regierungskreisen politische Beziehungen unterhält, wird dem Dresdner Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ mitgeteilt, daß die preussische Wahlrechtsreform davon abhängig gemacht werden soll, wie sich das neue sächsische Wahlrecht bewährt, das zwar einen ausgesprochenen Klassencharakter trägt, den Arbeitern aber eine Anzahl Sitze in der Zweiten Kammer sichert. Es verdient auch erwähnt zu werden, daß während des sächsischen Wahlrechtskampfes die preussische Regierung die sächsische amtlich um Material über die Zusammenfassung der Wähler und ihre Stimmenabgabe in den einzelnen Wahlkreisen ersucht hat.

— In Sansibar ist nach einer telegraphischen Mel-

bung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika der Ausbruch der Pest amtlich festgestellt worden. Der Gouverneur hat die erforderlichen Quarantäne-Maßregeln getroffen.

— Die Radrennen mit Motorschrittmachern sind auf den preussischen Rennbahnen bis auf weiteres verboten worden.

Halle a. S. Die Mitglieder des Bundes der Landwirte in Olhausen bei Querfurt beschlossen wegen der Haltung des Bundes in der Finanzreform aus dem Bunde auszutreten.

Bitterfeld, 24. Juli. Der für die Frankfurter Luftschiffausstellung bestimmte große Barjeval-Ballon hat nunmehr wegen andauernden ungünstigen Windes die Fahrt nach dort endgültig aufgegeben. Der Ballon wird in den nächsten Tagen per Bahn an seinen Bestimmungsort transportiert werden.

Darmstadt, 24. Juli. Der hiesige Main-Neckar-Bahnhof steht seit 4 Uhr nachmittags in Flammen. Das Feuer ist im Uhrenraum entstanden, in welchem die Uhr bei Eintritt der Dunkelheit elektrisch erleuchtet wird. Das Feuer ist vermutlich durch Kurzschluß verursacht worden und wurde erst bemerkt, als der Dachstuhl schon in Flammen stand. Eine Abteilung Militär wurde zur Hilfeleistung kommandiert. Der Verkehr wird durch Umsteigen und teilweises Umleiten der Züge aufrechterhalten. — Eine spätere Meldung besagt: Den angestrengten Bemühungen der Feuerwehr, welche auch einige Lokomotiven als Dampfspritzen verwandte, gelang es, um 5 1/2 Uhr das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Feuer hat den Uhrturm und die beiden oberen Stockwerke des Mittelbaues vernichtet. Der Barjevalsaal 1. und 2. Klasse ist nur wenig beschädigt, ebenso sind die Schallerräume erhalten geblieben.

Königsberg i. Pr., 24. Juli. Die Gattin des vorgestern hier an asiatischer Cholera verstorbenen Amerikaners befindet sich ebenso wie die gefährdeten Bahnbeamten noch in den Isolierbaracken des städtischen Krankenhauses. Ihr Befinden ist gut und gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß. Inzwischen ist festgestellt worden, daß das Gepäck des Verstorbenen nach Berlin weiter gegangen ist. Es wurde gestern auf Ersuchen der Königsberger Behörde von der Berliner Eisenbahnverwaltung sofort mit Beschlag belegt.

Oesterreich-Ungarn. Die seit drei Jahren schwebenden Verhandlungen des Fürsten von Schaumburg-Lippe mit ungarischen Kapitalisten über den Verkauf seiner ungarischen deutschsprachigen Besitzungen sind am Dienstag in Agram zum Abschluß gelangt. Der Fürst von Schaumburg erhält für seine am 1. August in ungarischen Besitz übergehenden Güter insgesamt einen Kaufpreis von 40 Millionen Kronen. Mit der deutschen Sprache wird es wohl nun am längsten gedauert haben.

Oesterreich. Zur Frage des Besuches König Eduards in Ischl wird von maßgebender Seite erklärt, daß es keineswegs feststeht, ob der König nach Ischl kommt. Jedenfalls ist es zutreffend, daß König Eduard den Besuch noch nicht angefragt hat. In englischen Kreisen wird als Grund hierfür angegeben, daß sich der König nur einer Marienbader Kur zu widmen gedente und andererseits die Ruhe Kaiser Franz Josefs während des ohnehin schon sehr verkürzten Sommeraufenthaltes nicht durch die unumgänglichen Repräsentationspflichten gestört haben wolle.

Leipzig a. d. Elbe, 23. Juli. Der Mitinhaber der Müllerschen Papierfabrik in Obermühl, Igl. sächs. Geheimrat a. D. Friedrich Schulze, wurde von der Transmissionsmission in seiner Fabrik erfaßt und fürchterlich verletzt. Tot zog man den Unglücklichen heraus. — Der Verstorbene war lange Jahre in Löhnen in der sächsischen Schweiz tätig.

Frankreich. Ueber die Zusammenstellung des Kabinetts Briand, das immer wahrscheinlicher wird, heißt es: Briand wird außer dem Ministerium des Innern das Kultusministerium übernehmen. Caillaux soll, wie andererseits behauptet wird, die Finanzen, Viviani das Arbeitsministerium und Barthou das Bautenministerium beibehalten. Cruppi, der verschiedene Erfolge als Handelsminister zu verzeichnen hat, hat keinen Anlaß, dieses Ministerium aufzugeben.

— Für den Zarenbesuch in Cherbourg werden beispielsweise Sicherheitsmaßregeln getroffen. Der künftige Ankergrund der Kaiserjacht Standard wird schon jetzt scharf beobachtet. Ein Kriegsschiff ankert dort, um zu verhindern, daß eine Seemine gelegt wird. 20 Torpedoboote werden die Kaiserjacht in nicht allzu weitem Kreise umgeben und keinem Unbefugten die Annäherung gestatten. Küstenfeuer, das ein intensives Licht gibt, wird die ganze Nacht das russische Geschwader hell beleuchten.

Paris. Der „Agence Havas“ wird aus Madrid gemeldet, daß die Rundgebungen aus Anlaß der Abfindung der Reservisten aus Melilla einen sehr heftigen Charakter tragen. Am 21. und 22. Juli habe König Alfons mehrere Kasernen besucht und sei dort Gegenstand wenig freundlicher Rundgebungen gewesen. Drei Kompanien Jäger hätten versucht, zu meutern. Am 21. Juli drang die Menge im Augenblick der Abfahrt des Reservistenzuges in den Bahnhof ein und warf Schwellen auf die Schienen. Die Polizei erwies sich als machtlos. Es wird strenge Zensur geübt. Nach einer brieflichen Meldung aus Melilla soll General Marina telegraphiert haben, er brauche 40 000 Mann, der Platz könne den Mauren nicht mehr widerstehen.

England. Lord Ritchener, der Sieger aus dem Burenkrieg, will nach Beendigung seiner Rundreise durch Australien und Neuseeland den Abschied nehmen und keinerlei militärische Stellung mehr bekleiden. Der berühmte Heerführer will zunächst 1 1/2 Jahre in Australien bleiben und dann nach seiner Rückkehr in der Nähe von

London sich mit der Aufzucht von Pferden für den Heeresbedarf beschäftigen. Lord Ritchener soll, wenn er seine gegenwärtige Stellung in Indien aufgibt, zum Feldmarschall ernannt werden und auf diese Weise im aktiven Dienst erhalten werden, da Feldmarschälle den Bestimmungen über die Altersgrenze nicht unterliegen und nach englischer Anschauung stets im Dienst bei der Fahne verbleiben.

— Feldmarschall Herzog von Connaught will von dem Kommando der britischen Streitkräfte im mittelländischen Meer zurücktreten, weil er sich von seiner Tätigkeit nicht befriedigt fühlt.

London. Der indische Student Dyingra ist des Mordes an dem Obersten Curzon Byllie, verübt am 1. Juli d. J., schuldig befunden und zum Tode verurteilt worden. Nach der Urteilsverkündung erklärte Dyingra: „Ich bin glücklich, die Ehre zu haben, für mein Vaterland zu sterben.“

— Der Luftschiffer Bleriot, von dem man bisher fast gar nichts gehört hat, hat mit seinem Aeroplan am 25. Juli den Vermellanal in 23 Minuten überflogen und ist bei Dover in England gelandet.

Rußland. General Stössel, der ehemalige Verteidiger der nun für den Handel wieder freigegebenen Hafenstadt Port Arthur, lebt jetzt auf seinem kleinen Landgut in der Nähe der Stadt Moskau. Von Zeit zu Zeit läßt er sich in der Stadt sehen, wo er in Begleitung seiner Gemahlin kleine Besorgungen zu machen pflegt. Die Haft in der Peter-Pauls-Festung hat den General zu einem altersschwachen Manne gemacht. Die Rüstigkeit, die General Stössel einst ausgezeichnet hat, ist geschwunden.

Spanien. Die spanische Regierung hat die Veröffentlichung von Nachrichten aus dem Riffgebiet untersagt und den Telephonverkehr mit den Provinzblättern eingestellt.

— Don Alfonso von Orleans hat seine Vermählung mit der Prinzessin Beatrice von Coburg, die den Uebertritt zur katholischen Kirche verweigerte, mit dem Verlust seiner spanischen Würden und Orden büßen müssen. Sehr erfreulich ist es, daß sich bei dieser Gelegenheit einmal protestantische Bekenntnistreue bewährt hat, nachdem sie in vielen ähnlichen Fällen den Gründen der „Staatsraison“ nicht Stand zu halten vermochte. Aber die Angelegenheit hat auch noch eine andere Seite neben der einen rein persönlichen Herzensstärke Don Alfonsos. Darauf weisen die „Hamburger Nachrichten“ zutreffend wie folgt hin: „Prinzessin Beatrice, die Prinz Alfons geheiratet hat, stammt zwar von einem englischen Vater und einer russischen Mutter ab, ist aber gleichwohl Angehörige einer Familie, deren Oberhaupt auf dem Wege der Thronfolge die Stellung eines deutschen Bundesfürsten erlangt hat. Dieser deutschen Herrscherfamilie gegenüber ist es eine Beleidigung, daß der König von Spanien die Forderung der römisch-katholischen Kirche höher gestellt hat, als die Rücksicht auf sie. Zweifelloos wird ein deutsches Herrscherhaus mit betroffen, wenn derjenige, der eine deutsche, ihrem evangelischen Glauben treu bleibende Prinzessin heiratet, darum aufs schärfste gemahregelt wird. Außerdem wird das gesamte deutsche Volk, das in seiner Mehrheit protestantisch ist, durch die Handlungsweise des Königs von Spanien in Mitleidenschaft gezogen.“

Spanien. Der Marokkorkrieg behagt den Spaniern ganz und gar nicht. In Madrid fanden lebhafteste Demonstrationen gegen das Kriegs-Unternehmen statt. Frauen drangen in Menge auf den Südbahnhof ein und versuchten die Abfahrt der Züge, die Verstärkungs-Truppen nach der Küste beförderten, aufzuhalten. Die spanischen Staatspapiere erlitten einen 4prozentigen Kurssturz. Die Regierung hat aber A gesagt, sie muß nun auch B sagen, und vielleicht auch noch eine ganze Reihe weiterer Buchstaben des Alphabets. Der Ministerrat beschloß, dem General Marina soviel Truppen zur Verfügung zu stellen, wie er für nötig hält. Die Geschichte kann also recht kostspielig werden. Die Erfahrungen Frankreichs mit seiner Marokko-Expedition sind in dieser Beziehung lehrreich.

Lissabon. Der älteste Sohn Don Miguels von Braganza, Don Miguel, hat im Hinblick auf seine bevorstehende Verheiratung mit der Amerikanerin Anita Stewart auf alle Rechte an die Krone Portugals verzichtet.

Balkan. Der Plan einer Balkankonferenz wird von England nicht fallen gelassen. Der „Daily Graph“ macht die überraschende Mitteilung, daß England noch ganz kürzlich, als Oesterreich erneut anregte, die Veränderungen des Berliner Vertrages durch Notenaustausch zu sanktionieren, erklärte, dies sei zu umständlich und langwierig. England hat den Gegenvorschlag gemacht, ein Protokoll oder eine Deklaration zu entwerfen, die von Spezialbevollmächtigten der Signatarmächte unterzeichnet werden soll. Darin sollen die Abänderungen des Berliner Vertrages festgestellt werden. Diese Abänderungen würden sich auf dreißig Artikel, also fast die Hälfte des Berliner Vertrages erstrecken. Die auf Kreta bezüglichen Artikel sollen unverändert bleiben. Ueber die beiden Vorschläge schweben gegenwärtig Unterhandlungen unter den Kabinetten.

Serbien. Die Dynastie Karageorgewitsch kommt von Monat zu Monat mehr ins Schwanken, und es erscheint immer fraglicher, ob sie die schlechende Kräfte, welche im Lande herrscht, wird überstehen können. Jetzt wagen sich ihre Gegner mit der Agitation gegen sie sogar schon offen ins Herz der dynastietreuen Provinzen. So sind z. B. im Topolater Kreise, wo die Dynastie Karageorgewitsch die meisten Anhänger zählt, in den letzten Tagen von einem „Komitee zur Befreiung Serbiens“ massenhaft Proklamationen verteilt worden, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, die Dynastie Karageorgewitsch ihres Thrones zu entsetzen. In der Proklamation heißt es unter anderem, dieser König habe im Ausland

den
Voll
Geo
gan
wan
gag

in d

Ro

nod
pfe
sch
nah
hatt
was
aller
Mä
deut
erhö
der
Er
und
Den
nach
geh
geff
erfü
ling
und
Jhn
Bo
drau
hab
kann
zu r
sein
ewig
einf
Bett
gede
gem
nicht
neue
Sch
war
verle
eine
funde

Bett
trau
Bem
die
aus
wün
nicht
er es
richt

Bett
Amt

amst
girts

o
Juli
Belos

oder
wegen
aufge

zum

den jerbischen Namen geschändet, die Mittel des jerbischen Volkes vergeudet und sich selbst bereichert, während Prinz Georg Millionen verbrauchte. Schon das ist ein Zeichen ganz bedenklicher Schwäche, daß die Behörden dieser ganzen Agitation nicht mit fester Hand entgegenzutreten wagen!

Bermischtes

* Die neuen Steuern haben einen Poeten bewogen, in den „Münch. Neuest. Nachr.“ also zu singen:
 Macht man im Leben kaum den ersten Schritt,
 Kriegt man gleich einen Steuerzettel mit,
 Der uns begleitet treu dann bis zum Grabe
 Und schwer belastet unsre ganze Habe!
 Bisher war noch das Streichholz unversteuert,
 Nun hat auch dies der Reichstag uns verteuert,
 Von jedem Hölzchen, das ich künftig streiche,
 Entrichte ich Tribut dem Deutschen Reiche!
 Und weil die Reichstagsmehrheit haßt das Licht,
 Beschloß sie auch für Glühlicht Steuerpflicht!
 Verteuert ward auch alles, was uns schmeckt:
 Kaffee und Tee und Bier, Vikör und Sekt!
 Verteuert außerdem des Rauchers Manna!
 Statt edlen, feinen Krauts aus der Savanna
 Muß rauchen künftig das Produkt der Pfalz,
 Wer sich erfreut nur mäßigen Gehalts!
 Wem wird da nicht vor Schreden bang und äbel?
 Die Steuerpein stieg auf den höchsten Giebel!
 So mancher möchte schleunigst wandern aus!
 Doch nein, Germane! Halte mutig aus
 Und den! an Schiller, der uns kund getan:
 „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an!“

Von Schließern, die im Monde liegen.

Roman von M. Anesjke-Schnau.
 (15. Fortsetzung.)

Die Ursache all dieses Jammers lag indessen immer noch ohne klares Bewußtsein im Hospital, treulich gepflegt von den Schwestern und Ärzten, die für das schöne, so schwer leidende Geschöpf die innigste Teilnahme hegten. Aus den Fieberreden der Kranken hatten die Pflegerinnen so manches entnehmen können, was Licht in die mysteriöse Sache brachte, und vor allem die feistlichen Aufregungen und Kämpfe des Mädchens während der letzten Zeit vor dem Unglück deutlich verriet, und das hatte ihr Mitgefühl nur noch erhöht. Eine ganz besondere Teilnahme am Geschick der Unglücklichen zeigte der Oberarzt, Dr. Lorenz. Er war nicht mehr jung, schon über die Vierzig hinaus und Haar und Bart waren schon teilweise ergraut. Dennoch war er noch Junggeselle. Man sagte ihm nach, daß er in seiner Jugend eine unglückliche Liebe gehabt, die der ernste, tiefveranlagte Mann nie vergessen konnte. Nur seinem Beruf und strengster Pflichterfüllung lebend, wurde er von den Kollegen als Sonderling betrachtet, von den Kranken aber als Wohltäter und echter Menschenfreund hochgeschätzt und verehrt. Ihn jammerte das junge, schöne Geschöpf, das hier seit Wochen mit dem Tode rang und dem man indessen draußen unerbittlich das Höchste, was ein Mädchen haben kann, seinen guten Ruf, vernichtete. Gerade er kannte das tödliche Gift heimlicher Verleumdung nur zu wohl, hatte es doch auch sein Lebensglück vernichtet, sein unglückliches Lieb in den Tod gejagt und ihn zum ewig von Bewußtseinsbissen gepeinigten und herzenseinfamen Menschen gemacht. Immer, wenn er an das Bett des Mädchens trat, mußte er vergangener Zeiten gedenken und die Reue, daß er sich damals nicht männlich genug gegen die Verleumder gezeigt, sein Lieb nicht besser geschützt hatte, ergriff ihn dann stets von neuem und raubte ihm tagelang die Ruhe und den Schlaf der Nächte. Und in solch schlummerloser Nacht war ihm der Gedanke gekommen, diesem unglücklichen, verlassenem Wesen beizustehen, das gewissermaßen als eine besondere Sühne anzusehen für jene Unterlassungsfünde an seiner Geliebten.

Und so kam es, daß er immer öfter an Juttas Bette weilte, immer mehr sich mit ihrem Schicksal vertraut machte, und als sie beim Wiedererlangen ihres Bewußtseins und Erkenntnis ihrer trostlosen Lage in die größte Verzweiflung geriet, in wilde Selbstanklagen ausbrach und ihn und die treuen Pflegerinnen verwünschte, daß sie ihr ein Leben gerettet, an dem ihr nichts lag und das nur Qual für sie bedeutete, da war er es, der die am Leben Verzagende tröstete und aufrichtete und ihren bisher oberflächlichen Geist vertiefte

und für die wahren Güter des Lebens sorgte. Und der tiefe, sittliche Ernst des glütigen Arztes verfehlte seine Wirkung auf das eitle Weltkind nicht. Mehr und mehr gewann er Einfluß auf Jutta, und staunend bemerkten Etsriede und die Justizrätin, die nun täglich auf Stunden bei ihr weilten, die wohltätige Wirkung dieses Einflusses, den sie im stillen segneten und dem Doktor nicht genug danken konnten.

Es war an einem sonnigen, klaren Oktobertage, als Jutta das erste Mal auf längere Zeit das Bett verlassen durfte. Man hatte ihr einen bequemen Lehnstuhl ans Fenster geschoben, durch das die Mittagssonne hell und warm hereinschien. Dort saß sie, in einen warmen, weißen Schlafrock gehüllt, und sah nachdenklich in einen kleinen Handspiegel, den man ihr auf ihre dringenden Bitten endlich einmal gereicht hatte, trotzdem es eigentlich gegen die Hausordnung verstieß, die jeden Spiegel aus den Krankenzimmern verbannte.

Das also war aus der schönen Jutta von Rhode geworden? Dieses blass, schmale Gesicht mit den über großen, matten Augen, dem resignierten Zug um den Mund und dem nach Knabenart kurz verschnittenen Haar. Die Tränen traten Jutta in die Augen und ausschließend legte sie den Spiegel beiseite.

Just in dem Moment trat Doktor Lorenz herein, blieb stehend in der Tür stehen, um beim Anblick des Spiegels, den die Schwester nicht schnell genug hatte wegnehmen können, sofort die Situation zu begreifen. Ein rascher, mißbilligender Blick streifte die Pflegerin, dann trat er in seiner ruhigen Weise auf Jutta zu, die mit abgewandtem Gesicht zum Fenster hinaus sah, um ihre Tränen zu verbergen.

„Warum weint man?“ fragte er, milde, wie man zu einem Kinde spricht. „Vielleicht deshalb, weil die schönen goldenen Flechten der Schere zum Opfer fallen mußten? Das ist kein Grund zum Weinen, denn die werden schnell genug wieder nachwachsen. Da, hier an den Schläfen ringeln sich schon wieder die ersten krausen Locken und bestärken das Sprichwort: Krauses Haar — krauser Sinn! O du liebe Eitelkeit!“

Er lachte leise auf, als jedoch Jutta noch immer den Kopf nicht herumdrehte, zog er gemächlich einen Stuhl heran, setzte sich ihr gegenüber, kreuzte die Arme über der Brust und sagte in aller Gemütsruhe: „Ich habe heute Zeit und will doch sehen, wie lange es dauert, ehe ich einen guten Blick und eine Hand von dem gnädigen, oder vielmehr — ungnädigen Fräulein bekomme.“

„O, Doktor, höhnen Sie nicht noch,“ sagte Jutta und wandte ihm das Antlitz zu. „Ich fühle es, daß ich unartig, undankbar, kurz alles, was Sie wollen, bin, aber die Veränderung, die mit mir vorgegangen, hat mich zu schmerzlich betroffen. Ach, warum haben Sie mich nur nicht sterben lassen! Mir wäre ja so wohl, so wohl!“

„Ja, es stirbt sich aber nicht so leicht, mein Kindchen, und der liebe Gott muß es doch anders gewollt haben. Jedenfalls fand er Sie noch zu schade für das Grab und traute Ihnen die Fähigkeiten und die Charakterstärke zu, die alte Eva abzustreifen und noch ein recht nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Und ja, ja, das selbe denke ich auch. Sie wissen es ja längst.“

Jutta schüttelte traurig das Haupt. „Doktor, ich las dieser Tage in dem Buche, das Sie mir schickten, ein Gedicht „Von Schließern, die im Monde liegen“ und das beschäftigt mich immerzu. Sehen Sie, ich habe zu viel an ein solches Schloß gedacht, es mir zu heiß, zu intensiv gewünscht und alles — Sie wissen, was alles — daran gesetzt, um es zu erreichen. Und nun mir's wie ein Kartenhaus zusammengestürzt ist und mich unter seinen Trümmern beinahe begraben hat, nun fühl' ich's erst, wie hoch ich mich verfliegen hatte, wie tief ich gefallen bin. Und noch eins fühle ich: ich war zu lange auf dem Monde und kann mich nun auf der Erde nicht mehr zurechtfinden!“

„Unsinn!“ lachte der Doktor. „Das Gefühl hat jeder, der aus den Wolken, pardon — dem Monde fiel.“ Dann fügte er ernster und des Mädchens blass abgekehrte Hand zwischen seine Hände nehmend und sanft streichelnd, hinzu: „Und sehen Sie einmal um sich in der Welt, Kind! Wer hätte wohl in seiner Jugend nicht Sehnsucht nach Schließern, die im Monde liegen, verspürt, nicht nach ihrem Besitz gestrebt und daran sein Herzblut gesetzt? Und wie vielen sind sie zusammengestürzt, wie viele gingen und gehen noch heute, täglich, stündlich, zum Krüppel geschlagen aus diesem Kampfe hervor. Und sie dürfen auch nicht sterben, sondern müssen weiterleben, weiterringen und

sehen, wie sie mit sich und ihrem Schicksal fertig werden. Der eine trägt's leichter, der andere schwer, und wohl dem, der in harter Arbeit und strenger Pflichterfüllung Trost und Vergessen fand. Glauben Sie mir, liebes Kind, es gibt nur diese beiden Mittel dagegen.“

Jutta sah ihn erstaunt an. Das hatte so schwer, so unmittelbar aus der Seele kommend, geklungen und die gütigen, dunklen Augen blickten jetzt so verschleiert und hoffnungsarm in die Weite, daß sie dachte: Er war auch einer von denen, die nach Schließern im Monde gestrebt hatten und zum Krüppel geschlagen zur Erde zurückgekehrt waren. Diese Erkenntnis packte sie tief. Sie hätte ihm so gern ein Wort des Trostes gesagt, aber alles, was ihr einfiel, kam ihr so banal, so phrasenhaft vor. So drückte sie nur stumm seine Rechte und als er sie darauf so treu und warm ansah und sie eine Träne in seinen Augen bemerkte, da konnte sie nicht anders, sie mußte die Hand des gütigen Mannes küssen, der mit zerbrochenem Herzen durchs Leben ging und doch nicht verbittert war, sondern unaufhörlich Gutes tat und Segen spendete in Körper- und Geistesnot.

Dem Doktor schloß eine Blutwelle in Stirn und Wangen, und fast heftig zog er seine Hand zurück: „Kind, was soll das?“

„O, lassen Sie mich doch,“ bat Jutta, wieder nach seiner Hand haschend. „Sie wissen ja nicht, wieviel ich Ihnen zu danken habe. Wenn ich wirklich ein anderer, besserer Mensch werden sollte, nur Ihnen wär's zu danken. Sie sollen mir als leuchtendes Vorbild vor-schweben, an das ich mich klammern will, wenn der Mut mir sinken, die Kraft mir verjagen sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Sparkasse zu Dippoldswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 8 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Samstags von 10 bis 12 Uhr.

Geschmackvolle Rechnungs- und Mitteilungsformulare

fertigt die Buchdruckerei von Carl Jehne.

Letzte Nachrichten.

Paris. Ein Orkan zerstörte am Sonntag das Ardrom, in dem sich eine riesige Menschenmasse aufhielt, die unter strömenden Regen die Flucht ergriff. Ein Blitzschlag traf des eiserne Dach und riß einen Säulenbau um. Der Ballon von Tissantier ist völlig zerstört. 2 Feuerwehrlente wurden schwer verwundet.

Paris. Der Luftschiffer Bleriot ist in der Nacht zum Sonntag früh 4³⁵ nach französischer Zeitrechnung aufgestiegen und 4⁵³ nach englischer Zeitrechnung in Dover eingetroffen. Da der Unterschied zwischen französischer und englischer Zeitrechnung 9 Minuten 2 Sekunden beträgt, brauchte Bleriot zum Überfliegen des Kanals 27 Minuten 21 Sekunden.

Paris. Die gesamte Morgenpresse erwähnt die Fahrt Bleriot's und bringt begeisterte Artikel. Die Fahrt wird wie folgt geschildert: Der Kommandant der Küstenwache in Calais erzählt, daß ihm um 3/45 Uhr von einem Wachposten gemeldet worden sei, daß ein Torpedojäger in voller Geschwindigkeit der französischen Küste entlang gefahren kam und daß wahrscheinlich ein Aviatiker folge. Noch nie nichts zu erkennen. Plötzlich ist ein schwarzer Punkt zu sehen, der rasch größer wird und die Richtung nach der St. Margarethenbucht einschlägt. Die Geschwindigkeit ist fabelhaft. Angesichts der Bucht wendet er und geht auf Dover zu. Trotz der großen Entfernung ist der Lärm so groß wie von einem Automobil. Noch nie habe ich eine so große Geschwindigkeit gesehen.

Paris. Ueber seine Zukunft befragt, berichtet Bleriot, daß er fünf Rinder habe und seiner Frau das Versprechen gegeben habe, daß er nie mehr aufsteigen werde außer bei dem Weltfliegen in Reims.

Paris. Aus Madrid wird gemeldet, daß die marokkanische Gesandtschaft abgereist sei, da der Aufenthalt in Madrid für sie gefährlich wurde. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen kam es infolge ihrer Anwesenheit zu Unruhen.

Fertelmarkt zu Dippoldswalde vom 24. Juli.

Von den 58 aufgetriebenen Ferteln wurden 58 verkauft im Werte von 38—54 M. pro Paar.

Amtlicher Teil.

Verbot des Befahrens der öffentlichen, nichtfiskalischen Straßen des Bezirks der Amtshauptmannschaft Dippoldswalde mit Kraftfahrzeugen zur Beförderung von Lasten.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 20. Juli 1901 — Nr. 221 der Sammlung amtshauptmannschaftlicher Bekanntmachungen — wird im Einverständnis mit dem Bezirksausschusse auf Grund von § 21 der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahr-

zeugen vom 10. September 1906, das Befahren der öffentlichen, nichtfiskalischen Wege im hiesigen Verwaltungsbezirke mit Lastautomobilen bei Vermeidung der in Ziffer IV daselbst angedrohten Strafen untersagt. Ausnahmen von diesem Verbote kann die königliche Amtshauptmannschaft in besonderen Fällen erteilen; Gesuche sind spätestens 8 Tage vor dem beabsichtigten Transporte unter genauer Angabe des Gewichts des Fahrzeugs, der Ladung und der zu befahrenden Wege anzubringen.

900 A. Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldswalde, am 23. Juli 1909.

Herren-Kem.-Uhr verloren am 21. Juli von Schmiedeberg bis Ripsdorf. Geg. Belohnung abzug. B. Hoyer, Schmiedeberg.

Jüngerer Küchenmädchen
 oder Aushilfsfrau sucht, da das jetzige wegen Erkrankung der Mutter die Stellung aufgeben muß.
 Flemming.

1 bis 2 Mann
 zum Wiesenmähen im Alford sucht sofort Erbgericht Hennersdorf.

Für gut bürgerl. Haushalt und Logierhaus nach Ripsdorf wird per sofort oder 15. August ein nicht zu junges

Hausmädchen
 bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht. Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Ein Knabe, 2 Jahre, zu ver-schenken. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Schöpfenfleisch
 empfiehlt Richard Logler.

Schaufenster-Ladenschlüssel abhandeln gekommen. Geg. Bel abzug. Korngasse 123.

Geldschrank, wie zur Ausstellung gebraucht, klein, mittel und 2 fällig groß, verkauft bedeutend billiger Fabrik Arnold, Dresden, Jahnstraße 5. Auf Wunsch illustrierte Offerte.

Eine Wirtschaft
 mit 25 bis 30 Scheffel wird bei 6000 M. Anz. zu kaufen gesucht. Off. unter B. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Morgen Dienstag
frische süße Heidelbeeren
 billigt im Bahnhof. Frau Wagner.

Ein sprungfähiger Zuchtbulle, bis 1/4 Jahr alt, wird zu kaufen gesucht.
 Kreische, Gut Nr. 62.

Hochtragende Kalbe
 zu verkaufen Reichstädt Nr. 54.
 Formulare fertigt Carl Jehne.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergesslichen, lieben Gatten, unsers guten Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels,
des Gutsbesizers

Karl Wilhelm Richter,

sagen wir nur hierdurch für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch tröstende Worte, Gesang und Schrift, freiwilliges Tragen, den herrlichen Palmen- und Blumenschmuck, sowie allen, welche den lieben Heimgegangenen zur letzten Ruhestätte begleiteten, unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank. Möge Gott ein reicher Vergeltter sein.

Du aber, lieber Gatte und Vater, „ruhe sanft“ und „habe Dank“ für Deine Liebe und Güte.

Borlas, Somsdorf, Kleba, den 22. Juli 1909.

Die tieftrauernde Witwe und Kinder.



Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen

Ernst Paul Gerber

aus Naundorf b Schmiedeberg, Soldat im Königl. Infanterie-Regiment Nr. 102 zu Jittau, drängt es uns für die vielen Beweise der Teilnahme unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders danken wir seinen geehrten Vorgesetzten, seinen Regimentskameraden für die schönen Blumenspenden sowohl, als auch für die ehrenvolle Begleitung zu seiner Ruhestätte und dem Lazarettpersonal für die liebevolle Pflege während seiner langen Krankheit. Ferner danken wir der geehrten Jugend von Naundorf für den schönen Blumenschmuck und das freiwillige Tragen zum Grabe, sowie auch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten und früheren Mitarbeitern von nah und fern für die vielen Blumen und das ehrende Geleit zur ewigen Ruhe.

Dir aber, du Teurer, rufen wir ein „Schlafe wohl“ in die Ewigkeit nach.

Niederhäslich, den 24. Juli 1909.

Im Namen aller Hinterbliebenen Familie Udolph.

Nachruf.

Am 19. dieses Monats ist der Gutsbesitzer

Herr Carl Wilh. Richter

in Borlas plötzlich und unerwartet verschieden.

Der Heimgegangene hat 28 Jahre das Amt eines 1. Gemeindeältesten und Schulvorstehers in hiesiger Gemeinde mit seltener Treue, Hingebung und Liebe verwaltet.

Wir danken dem Entschlafenen für sein selbstloses Wirken, welches uns immer vorbildlich sein wird und ihm ein bleibendes Gedenken sichert.

Borlas, den 24. Juli 1909.

Der Gemeinde- und Schulvorstand.

Max Grumbach Elsa Grumbach

geb. Wagner
e. s. a. VERMÄHLTE.

Dippoldiswalde, 24. Juli 1909.

Statt besonderer Anzeige!

Sonnabend, den 24. Juli, abends 1/26 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden meine liebe Schwester, unsere Schwägerin und Tante, Frau

Henriette verw. Grumbach,

geb. Göhler,
im 66. Lebensjahre.

Dies zeigt zugleich im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an
Dresden, Stolpen, Gleina.

Ernst Göhler, Oberkassierer.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Juli, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause in Albernordorf aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers innigstgeliebten unvergesslichen Töchterchens

Elisabeth

sagen wir allen Verwandten und Bekannten für den herrlichen Blumenschmuck und den erhebenden Gesang, ferner Herrn Pastor Frommhold für die trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank.

Schmiedeberg, den 21. Juli 1909.

Die trauernden Eltern
Robert Fschädig und Frau.

Gut erhaltener Kinderwagen

sofort verkäuflich Gartenstraße 247E.

Johannisbeeren

tauft L. Vollmer, Konditor.

Dankfagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Begräbnis meines unvergesslichen Mannes und unsers lieben Vaters, des Magazin-Beamten

Oswald Schilling,

sage ich hiermit allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn P. Frommhold für die trostreichen Worte, sowie dem Männergesangsverein „Eisenwerk Schmiedeberg“ für den erhebenden Gesang.

Schmiedeberg, den 21. Juli 1909.

Frau Emma Schilling nebst Angehörigen.

Allen lieben Freunden, Bekannten, meinen Herren Vorgesetzten, lieben Kollegen, sowie dem hiesigen Kirchenchor und Männergesangsverein, welche Veranlassung nahmen, uns zu unserer Vermählung durch Gesang, Glückwünsche und Geschenke zu beehren, gestatten wir uns an dieser Stelle unsern

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Max Grumbach,
Elsa Grumbach, geb. Wagner.

Als Eltern:

Auguste verw. Grumbach,
Robert Wagner und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zuteil gewordenen Gratulationen und Geschenke sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Berrenth, am 25. Juli 1909.

Paul Hölemana und Frau,
geb. Bassenge.

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten Villa Königsruh, Schmiedeberg, 1. Etage, bei Bedert.

Für hiesigen Platz ein ohne Konkurrenz bleibendes, so gut wie keine Tätigkeit erforderndes, vornehmes Geschäft mit jährl. Gewinn von 2500 bis 3000 M., günstig zu verkaufen. Anfr. m. Rückp. „Müllershaus“, Weißer Hirsch b. Dr.

Für sparsame Hausfrauen!

Kaffee wird vom 1. August infolge bedeutender Zollerhöhung teurer. Ich empfehle rohe und geröstete Kaffees noch zu alten, billigen Preisen.

Georg Vogel, Reinhardtsgrimma.

Von Donnerstag, den 29. ds. Mts., ab stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzüglicher Milchkühe,



beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt billigen Preisen zum Verkauf.

Hainsberg, am Bahnhof.

E. Kästner.

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 96.

Braves Mädchen,

welches bürgerlich kochen und beste Zeugnisse aufweisen kann, wird für ein einzelnes Ehepaar für 1. September event. auch für früher oder später bei hohem Gehalt in sehr gute Stellung nach Dresden gesucht. Zu melden brieflich oder persönlich bei Frau Grassolt, z. Z. in Bärenfels, Villa „Quisiana“.

Fischhandlung Herrengasse 89.

Mittwoch früh lebendfrisch eintreffend:

Goldbarich, Schellfisch, Seelachs.

Ein Sofa,

neu vorgerichtet, mit rotbraunem Bezug, ist preiswert zu verkaufen beim Sattlermeister Ernst Liebsher, Schmiedeberg Nr. 21.

Cinquantin-Mais

kleinkörnig, gesund und trocken empfiehlt

Louis Schmidt.



Zuchswallach,

175 cm hoch, mit elegantem Einspännergeschirr, Partwagen mit Verdeck, sofort zu verkaufen.

Bauunternehmer Richter, Deuben, Krönertstraße 2, Sprechzeit 2-3 Uhr.

Eine junge Zuchtkuh

zu verkaufen Reichstädt Nr. 20.

Steinbruch-Restaurant.

Heute Dienstag, den 27. Juli,

großes Konzert und Ball

von der gesamten Stadtkapelle.
Anfang 8 Uhr. Gutgewähltes Programm. Eintritt 40 Pfg.

Einem guten Besuch sehen freundlichst entgegen Fr. Hagedorn und A. Jahn.



Heidemühle Wendischcarsdorf.

Mittwoch, den 28. Juli,

großes Garten-Konzert,

gespielt von der Stadtkapelle zu Dippoldiswalde unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Alfred Jahn.

Anfang 1/26 Uhr.

Gutem Besuch sehen freundlichst entgegen

Albert May und A. Jahn.

Gasthof Naundorf.

Donnerstag, den 29. Juli,

großes Extra-Militär-Konzert

von der Kapelle des 2. Jäger-Bataillons Nr. 13 aus Dresden.

Direktion: G. Hellriegel, Königlichem Musikmeister.

Eintritt 50 Pfennige

Gewähltes Programm.

Anfang 1/28 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 40 Pfennige sind bei Herrn Kaufmann Krönert und im Konzert-Lokal zu haben. Nach dem Konzert feiner BALL.

Restaurant „Lindengarten“ Reinhardtsgrimma.

Zu ihrem nächsten Sonntag, den 1. August, stattfindenden

Einzugsschmaus

laden ganz ergebenst ein

Max Boden und Frau.

Hierzu 1 Beilage.

Die Wirkungen der neuen Zölle.

Die Konsumenten von Zigarren, Kognak, Sekt, Wein, Kaffee, Tee, Likören und selbst von Streichhölzchen tun gut, sich schon jetzt für längere Zeit mit Vorräten zu versorgen, denn wenn die angestellten Berechnungen und Erfindungen nicht trügen, so wird nach der Einführung der neuen Zölle und Steuern eine riesige Preissteigerung für die genannten Konsumartikel eintreten. Natürlich wird auch für das Bier eine große Preissteigerung durch die neue Biersteuer in Kraft treten, aber da das Bier meistens in den Wirtschaften getrunken wird und sich auch nicht allzu lange in Flaschen hält, so hat der Ankauf des Bieres auf Vorrat keinen rechten Zweck. Singunehmen möchte ja auch noch die Steuer auf Sekt und teure ausländische Liköre und Kognaks sein, denn diese an sich schon sehr teuren Getränke werden ja meistens von reichen oder leichtsinnigen Leuten getrunken, die das Geld leicht ausgeben, aber sehr übel dürften in wirtschaftlicher Hinsicht die übrigen Konsumsteuern und Zölle empfunden werden. Das Pfund Kaffee dürfte durch den neuen Kaffeezoll um

etwa 15—20 Pfennige teurer werden, guter Tee sogar 40 Pfennige das Pfund. Die billigeren Zigarrensorten werden durch die neue Tabaksteuer etwa 1 Pfennig pro Stück teurer werden. Die besseren Zigarren aber 2—3 Pfennige pro Stück. Auch das Bier wird wohl um 1 Pfennig für den halben Liter im Preise steigen. Eine verhältnismäßig ungeheuerliche Preissteigerung werden aber die Zündhölzer erfahren, da die Steuer für dieselben für 1000 Paad 150 Mark beträgt. Das macht für 1 Paad 15 Pfennige Steuer. Da nun bisher 1 Paad Streichhölzer mit 10 Schachteln nur 10 Pfennige kostete, so dürfte sehr leicht der Preis für 1 Paad Streichhölzer von 10 Pf. auf 30 Pfennige steigen, denn wenn für das Paad 15 Pfennige allein an Steuern bezahlt werden müssen, so dürfte im Handel der Preis von 30 Pfennigen seine Berechtigung haben. Die Zündhölzer waren ja allerdings in den letzten Jahren sehr billig geworden, aber eine Preissteigerung derselben in dieser Weise durch die Steuer ist doch etwas ungeheuerliches, und es kann der Fall eintreten, daß vom 1. Oktober ab die meisten Familien sich

ihren Bedarf an Streichhölzern engros von den Fabriken beziehen. Ueber die Anwendung der Steuer auf die Beleuchtungsartikel herrscht wohl noch einige Meinungsverschiedenheit, doch werden elektrische Glühlampen und Brenner, bezw. Glühkörper für Gasglühlampen und ähnliche Lampen wohl 10 Pfennige für das Stück Steuer bezahlen müssen, und die Brennstifte zu elektrischen Bogenlampen dürften 60 Pfennige für das Kilogramm Steuern kosten, wenn sie aus reiner Kohle hergestellt sind, alle übrigen Brennstifte werden wohl 1 Mark für das Kilogramm Steuern kosten. Es muß eben bezahlt werden, tüchtig bezahlt, um die 500 Millionen Mark neuer Steuern jährlich aufzubringen, und es ist höchstens zu hoffen, daß die Fabrikation und der Handel die Steuerlast dadurch etwas lindern wird, daß sich vielleicht für den Konsum die Steuer durch Benutzung anderer Fabrikate etwas lindern läßt. Sollten aber die neuen Zölle und Steuern in ihren Wirkungen sich gar zu ungeheuerlich erweisen, so muß eben im Reichstage später auf eine Abänderung der betreffenden Zölle und Steuern gebrungen werden.

Ein Haus bei 600 Mark Anzahlung billig zu verkaufen. Zu erfahren Rischbunde Seifersdorf.

Eine schwer goldene Sav. (mit Sprungedel) neue **Anfer-Serrenuhr** preiswert zu verkaufen. Offerten unter 102 A. an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Bau- und Möbelschlerei billig zu verkaufen. Werte Offerten bitte unter H. H. 30 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Ein Grammophon, Patent, fast neu, mit 50, zum Teil Doppel-Platten, ist für den spottbilligen Preis von 60 Mark zu verkaufen. Hermann Glöckner, Schönfeld b. Ripsdorf.

Visitenkarten jeder Ausführung fertigt die Buchdruckerei Carl Jehne.

Hausfrauen! Kaffee wird vom 1. August bis circa 20 Pf. pro Pfund teurer infolge der starken Zollerhöhung. Ich empfehle rohe u. Kaffees noch alter Preislage geröstet und prima Qualität, solange Vorrat reicht. Herm. Anders, am Markt.

Mais ist wieder in gesunder, trockener Qualität eingetroffen und offeriere ich preiswert selbstgeschroteten, reinen

Maisschrot. Louis Schmidt.

Neue Fahrräder, Fahrradteile und Zubehör, empfiehlt Reinhard Bormann, Große Wassergasse 64. Eigene Reparatur-Werkstatt.

Sport-Liegewagen um zu räumen, unter Selbstkostenpreis. E. Jungnickel, Schuhgasse 108.

Modern gestreifte Möbelplüsch und billige Moquetts ganzer Bezug 4 Mr. M. 23 00.

Abgepaßte Sofas (Sitz und Lehne) gepreßt oder gewebt von M. 17.50 an. Chemnitzer Möbelstoffe, Leinenplüsch und Dekorationsstoffe werden billigst Paul Thum, Chemnitz, Chemnitz Str. 2. Muster foto. gegen foto. Rücksendung.

Achtung! Deutsches Volk!

Nach dem neuen Biersteuergesetz beträgt der Aufschlag auf 1 Hektoliter 5 Mark, d. i. auf 1 Liter = 5 Pf., auf $\frac{1}{10}$ Ltr. = $\frac{5}{10}$ = $\frac{1}{2}$ Pf. Das macht auf $\frac{3}{10}$ Liter = $\frac{3}{2}$ = $1\frac{1}{2}$ Pf. Wenn die Wirte 2 Pf. auf $\frac{3}{10}$ aufschlagen, profitieren sie immer noch $\frac{1}{2}$ Pf. an jedem Schnitte, das sind $33\frac{1}{3}$ Prozent. Diesen Nutzen wird jeder den Wirten noch gönnen. Wenn aber die Wirte an jedem $\frac{1}{10}$ Liter $3\frac{1}{2}$ Pf. aufschlagen wollen, so wollen sie **233 $\frac{1}{3}$ Prozent verdienen!**

Wie man solchen Verdienst nennt, darob schweigt des Sängers Höflichkeit!

Deutsches Volk! Nichte du selbst solch unverehämten Wucher!

Nachdem wir die irdische Hülle unseres in Gott dahingeschiedenen unvergeßlichen, lieben Gatten, Vaters-, Groß- und Schwiegervaters, Herrn

Ernst Heinrich Palitzsch,

im kühlen Schoß der Erde zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns aufrichtiges Herzensbedürfnis für die überaus zahlreichen und wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme und Ehrung den

innigsten Dank

auszusprechen.

Lübau, den 22. Juli 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Knochenbildendes Nahrungsmittel

für Kinder erhält man aus Milch und

Dr. Oetker's Pudding-Pulver.

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.



Mein Zahn-Artelier habe ich nach obere Brauhoffstraße 143, I. Etage, am Obertorplatz, verlegt. — Neue aseptische und elektrische Einrichtung. **Emil Schwarz.**

Cement in Tonnen und Säcken, **Dachpappe und Teer** empfiehlt zu billigsten Preisen G. Vogel, Drogenhandlung, Reinhardtsgrimma.

Ferkel hat zu verkaufen Ernst Weinhold, Ober-Reichstädt. **Junge Italiener-Hennen** Frühbrut 1909, zu verkaufen in der Rölligsmühle.

Guts-Kauf.

Kaufe sofort in hiesiger Gegend Landgut mit guten Gebäuden, zahle 30—40000 Mark pari an. Offerten unter A. E. 767 „Invalidendank“, Dresden.

Ein starkes Arbeitspferd, flehjenlahm, passend für Landwirtschaft, billig zu verkaufen Ernst Köhler & Sohn, Holzhandlung Possendorf.

Kräftige Strohseile 8—10 Pfund schwer, empfiehlt trotz hoher Schüttstrohpresse noch mit 48 Pf. per Schock Bezirksanstalt Muldenhütten, Sa.

Klappstühle für Zimmer und Garten von 2.40 bis 24.— M. E. Jungnickel, Schuhgasse 108.

Radikalin, sicher wirkender, giftfreier Fliegen-tod. Kein Leim, kein Sprühpulver. Verkauf bei Herrn Richard Riewand und in der Apotheke.

Kaufgesprungene Hände. Frostbeulen beseitigt „Sametin“, ein vortreffliches Cosmeticum, à Fl. 60 Pf. Br. Herrmann, Drog., Schmiedeberg.

Naturheilverfreunde! Nährsalz-Kakao. Rich. Selbmann, Markt 76 und Bahnhofstraße 249. In Schmiedeberg Nr. 43b.

P. P. Ihre Nino-Salbe hat vorletztes Jahr meinem Knecht, welcher flechtigen Haut, ausgezeichnete Dienste getan. Ich bitte Sie deshalb, mir sofort wieder 1 Dose zu senden. **J. Jähnig.** Oberl.-Dorf 1./8. 06. Diese Nino-Salbe wird mit Erfolg gegen Mehltau, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à M. 1.15 und M. 2.25 in den Apotheken erhältlich; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-roter und Firma Schuber & Co., Melnbühl-Vertriebs. Nachfragen belieben man geruhen.

Schöner Teint! ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Eliennilch-Seife** von Bergmann & Co., Nadebeul. à Stück 50 Pf. in Dippoldiswalde in der Löwen-Apotheke und bei Herrn Lommahay; in Schmiedeberg bei Bruno Herrmann und Otto Krdner; in Reinhardtsgrimma bei Georg Vogel; in Ripsdorf bei Max Hoffert.

Diplome fertigt Carl Jehne.

Sächsisches

— Mittlere Niederschlagsmengen (mm oder l auf den qm) und deren Abweichungen von den Normalwerten in den uns benachbarten Flußgebieten, 2. Dekade Juli 1909; Vereinigte Weißeritz: beob. 31, norm. 26, Abwch. +5; wilde Weißeritz: beob. 37, norm. 30, Abwch. +7; rote Weißeritz: beob. 36, norm. 29, Abwch. +7; Müglitz: beob. 35, norm. 29, Abwch. +6.

— Keine Korporation in Dresden ist wohl so reich an Schätzen von Edelmetall als die der Dresdner Bogenschützen. Und dies ist wohl erklärlich. Gehörten doch im Laufe ihres über 400jährigen Bestehens nicht nur das gesamte Kurhaus Sachsen, den Kurfürsten an der Spitze, sondern auch der größte Teil des Adels, soweit er sich am Hofe aufhielt, der Gilde an und wohlhabende Bürger machten ihr reiche Zuwendungen. Stiften doch zu der im Jahre 1513 fertiggestellten, bis zum Jahre 1660 getragenen und 21 Pfund schweren silbernen Königskette von den Jahren 1513 bis 1637 nicht weniger als 73 Vogel-Könige der Gilde teils silberne, teils goldene Schilde, auf denen der Name, bisweilen auch ein Bildnis oder sonst ein Symbol eingraviert war. Diese alte Kette wurde 1661 auf Ansuchen Kurfürst Johann Georg II. eingeschmolzen und durch die noch jetzt vorhandene goldene Erbiskette ersetzt, die mit den daran befindlichen elf Schilbern 4 Mark 12 Loth wiegt. Der Kurfürst selbst bedachte das neue Schmuckstück „aus gnedigster Affektion zu der löblichen Schützen-Kunst“ mit seinem Bildnis in goldener Kapfel mit einem Kristall. Weiter befinden sich noch an der Kette, die beim Königsmahle dem jeweiligen Schützenkönig umgehängt wird, ein veredelltes Porträt des Kurfürsten Johann Georg III. vom Jahre 1655 mit dem emaillierten sächsischen Wappen und dem kaiserlichen Doppeladler mit der Krone, an den Rändern grüne Blätter und sechs Rubine, ferner eine vieredige goldene Medaille der Kurfürstin Friederike Magdalena Sibylle von 1676, ein ovales Porzellanbild in Gold gefaßt von anno 1769 und gestiftet zum Andenken des Regierungsantrittes Kurfürst Friedrich Augusts, ein goldenes Schild mit acht Rosetten und acht Smaragden des Grafen von Wallstein, ein ebenso reiches Schild des Königl. Großbritannischen Gesandten am sächsischen Hofe Rubinson und andere mehr. Für die Königin im Damen-Vogelschießen besteht eine besondere silberne Kette. Aber damit sind die Herrlichkeiten noch nicht erschöpft. Abgesehen von dem silbernen Becher, den die Gilde 1706 aus den von der alten Kette übrig gebliebenen Schilbern hat anfertigen lassen, und der verschiedene Nachrichten von der schwedischen Invasion aufweist, besitzt die Gilde noch 14 andere kostbare Pokale, darunter einen vom Chevalier Moriz von Sachsen, der auf einer Rüstung steht und eine in die Höhe steigende Vogelstange zeigt, ein weiterer Pokal vom Jahre 1727 ist ein Geschenk Ihrer Majestät der Königin als Kurprinzessin. Ferner stifteten die Prinzessin Maria Anna, spätere Kurfürstin von Bayern, einen 3 Mark 2 1/2 Lot wiegenden Becher, mit dem ganz vergoldeten Königl. polnischen und Kurfürstl. sächsischen Wappen und die Erzherzogin Maria Christina von Oesterreich einen solchen, den innen und außen reich vergoldet, Zieraten aller Art schmückt. Der letzte Pokal stammt von der hochseligen Königin Carola und wurde der Gilde von der unvergänglich hohen Frau aus Anlaß ihrer 50jährigen Zugehörigkeit zur Gilde überreicht. Ein silbernes Schiffschiff, aus dem getrunken werden kann, ist eine allerliebste Spielerei der Goldschmiedekunst früherer Zeit. Und so ist der Silberschatz der altherwürdigen Dresdner Bogenschützengilde wohl geeignet, die Geschichte der Vorzeit recht lebendig vor Augen zu führen, wenn er bei großen Festlichkeiten im Scheine des elektrischen Lichtes glänzt und funkelt.

— Eine Mißgeburt kam in Großenhain zur Welt, ein Käpchen, das einen ungewöhnlich breiten Kopf und zwei vollständig ausgebildete Mäulchen besitzt.

Oberwiesla, 23. Juli. Heute nachmittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall, als man mit dem Trocknen der Spritzenschläuche beschäftigt war. Diese werden an einem mit Halen versehenen vieredigen Holzrahmen mittelst Kette an einer Stange hochgezogen. Als einige Personen die getrockneten Schläuche heruntergelassen hatten und im Begriff waren, andere durchnähte Schläuche zum Aufziehen herbeizuholen, machten sich einige Kinder an dem Aufzuge zu schaffen und drehten das Viered hoch. Dieses hatte oben aus und fiel dem 9jährigen Sohn des Schmiedemeisters Fischer auf den Kopf, wobei ihm die linke Wade abgerissen wurde.

Leipzig. Eine in alkoholischer Stimmung begangene Ungezogenheit ist einem jungen Manne hier recht kostspielig geworden. Er bearbeitete in einer Maiennacht nach den Gepflogenheiten mancher Studenten mit seinem Spazierstode die Lust mit Terzen und Quarten, als stände er auf der Mensur, und traf dabei einen ihn begegnenden älteren Herren verkehrtlich an der Wange. Hierüber kam es zu einer Auseinandersetzung und, da der Herr mit dem Stode eine Entschuldigung mit den Worten: „Ich brauche mich doch nicht vor jedem Proleten zu entschuldigen“ ablehnte, so wurde auf Veranlassung eines hinzugekommenen Schutzmannes der Gang nach der nächsten Polizeiwache angetreten. Dort legitimierte sich der junge Mann als der Referendar Bode, sein Gegner aber als der Universitätsprofessor Dr. phil. Erich Marx, der eine Entschuldigung, zu der sich der Referendar nunmehr verstehen wollte, als zu spät erfolgt, jetzt nicht mehr annahm. Deshalb fielen vonseiten des letzteren erneut beleidigende Worte, er sprach von „in die Schn. . . hauen“, und die Folge war eine Beleidigungsklage gegen ihn. Das Gericht erkannte auf

eine Geldstrafe von 300 Mark. Zur Begründung des Urteils wurde gesagt, die Beleidigungen seien eines gebildeten, anständigen Menschen unwürdig und so schwere gewesen, daß das Gericht erwogen habe, ob nicht eine Freiheitsstrafe auszusprechen sei. Doch sei die Ungetrunktheit des Beklagten, sowie seine Bereitwilligkeit berücksichtigt worden, auf der Wache, wo er Namen und Stand seines Gegners erfahren, sich zu entschuldigen.

Zhalheim. Hier wollte eine Frau mit einem Holzschiff nach ihrem 7jährigen Buben, der sie ärgerte, werfen. Unglücklicherweise traf sie statt des Knaben ein 1/4 Jahre altes Kind derart an den Kopf, daß es trotz sofortiger ärztlicher Inanspruchnahme nach zwei Stunden an den Verletzungen starb.

Eibenstock. Aus der Ladentasse des hiesigen Konsumvereins, G. m. b. H., wurden in der Nacht zum Mittwoch 1200 Mark verdachtslos gestohlen. 90 Mark Wechselgeld liefen die Diebe zurück. Der Konsumverein wollte sich dem Verbandsgrößerer Konsumvereine anschließen und hatte jetzt infolgedessen einen größeren Betrag zu bezahlen. Durch den Diebstahl muß der Anschluß bis auf weiteres unterbleiben.

Ischoden bei Hartenstein. Der elektrischen Leitung zu nahe gekommen. Ein schreckliches Unglück ereignete sich im hiesigen Orte. Eine Anzahl Jungen vergnügten sich mit Emporklettern an den Leitungstangen der elektrischen Ueberlandzentrale des Elektrizitätswerkes Elektra in Delnsitz i. E. Der 14jährige Sohn des Rohlhändlers Teubert kam dabei den Leitungsdrähten zu nahe, brannte im Aulichterloch und stürzte dann ab. Er soll furchtbar verbrannt worden sein, sodas er nach ärztlichem Gutachten nicht mit dem Leben davon kommen wird.

Berdau. Der hiesigen Polizei gelang es, eine in hiesiger Stadt auftretende freche Gaunerin festzunehmen, die hier und auswärts Gasspiele ihrer Langfingerkunst gegeben und bereits von anderen Behörden verfolgt wurde. Man fand bei ihr eine Menge Wertgegenstände, wie Damenuhren, Uhrentellen, Armbänder, seine Wäsche usw.

Blauen. Im Streit der Maurer und Zimmerer ist es zu einer Verständigung zwischen den Parteien gekommen. Die Arbeitgeber haben den Stundenlohn um 2 Pf. erhöht, ein Anerbieten, das Annahme fand. Auf den meisten Bauten ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. — Die hiesigen Bäckermeister (Znung) haben eine Preiserhöhung für Semmeln in der Form beschlossen, daß von Mitte August ab für 10 Pfennige nicht mehr 12 Semmeln, sondern nur noch 10 verabreicht werden. Auf jeden einzelnen Fall der Zuwiderhandlung ist eine Konventionalstrafe festgesetzt worden. — Die hiesigen Refraktoren wollen künftig für 5/10 Liter Lagerbier 15 Pf. (bisher 12 Pf.) und für 5/10 Liter Export und Deutsch-Bilener 20 Pf. (bisher 16 und 17 Pf.) verlangen.

Löbau, 22. Juli. Unter dem Verdachte, an seinen Schülern seit längerer Zeit Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, wurde gestern abend in Neusalza der dort seit 35 Jahren amtierende Kantor Schneider verhaftet und in das Gerichtsgefängnis nach Bautzen überführt. Die Verhaftung erfolgte im Anschluß an zahlreiche Vernehmungen von Schülern durch den Staatsanwalt Dr. Schuster aus Bautzen.

Baugen. Die älteste Frau Sachsens, Frau Johanne Christiane verw. Brüll ist am 21. Juli gestorben. Während Mutter Brüll am 4. Mai d. J. unter reger Anteilnahme von Stadt und Land in ihrem einfachen Giebelstäbchen ihren 100. Geburtstag feierte, war festgestellt worden, daß sie bereits am 25. August 1807 geboren, also schon im 102. Lebensjahre stand. Jedoch sie wollte eben „erst“ 100 Jahre alt sein. Alle zwölf ihrer Kinder hat das Mütterchen, die bis in ihr hohes Alter hinein noch äußerst rüstig war und über ein gutes Gedächtnis verfügte, überlebt. Ihr Ehemann war bereits im Jahre 1865 gestorben.

Zittau. Die Stromabgabe durch das städtische Elektrizitätswerk wird sich in nächster Zeit erheblich steigern. Die Verträge, nach denen das Elektrizitätswerk die Orte Neuhörnig, Kleinschöndau mit Kleinporitzsch und Luptin, Allersdorf und Böhmisch-Allersdorf und Großhennersdorf, sowie Rittergut Großhennersdorf mit elektrischer Energie versorgt, sind eadgültig abgeschlossen worden.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die „Zeit. Pol. Nachr.“, denen man, und wohl nicht mit Unrecht, gute Verbindungen mit den maßgebenden Stellen nachsagt, bringt folgende Mitteilung: Mit der Veröffentlichung der neuen Steuergeetze, wie sie jetzt erfolgt ist, ist diese Seite der Gesetzgebungstätigkeit noch nicht erschöpft. Es ist, wenn man einzelne von den Gesetzen ansieht, auf den ersten Blick klar, daß durch sie die Uebersichtlichkeit auf dem betreffenden Steuergebiete nicht gefördert wird. Um letztere zu erzielen, wird es nötig werden, eine Neureaktion der betreffenden Geetze vorzunehmen. Dazu ist denn auch in einzelnen von ihnen der Reichskanzler bevollmächtigt. Man wird an den zuständigen behördlichen Stellen diese Arbeit sofort aufnehmen, die alten bestehen gelassenen Bestimmungen mit den neuen zu einem Texte zusammenarbeiten und dann die ganzen Geetze, wie sie sich hiernach ergeben, veröffentlichen. Dies wird der Fall sein einmal mit dem Tabaksteuergeetze, sodann mit dem Brausteuergeetze, ferner mit dem Wechselstempelgeetze und schließlich mit dem Reichsstempelgeetze. (Bei der neuen Branntweinbesteuerung ist ein ähnliches Vorgehen nicht nötig, weil bei ihr das ganze Geetz bereits umgearbeitet ist und eine fortlaufende Nummerfolge seiner Paragraphen aufweist. Beim Schaumweinsteuergeetze sind die Aenderungen nicht so umfangreich, daß dadurch die Uebersichtlichkeit beeinträchtigt würde.) Außer-

dem aber werden die im bereits veröffentlichten sogenannten Finanzgeetze enthaltenen Leuchtmittel- und Zündwarensteuerungsvorschriften nochmals veröffentlicht werden. Der Reichskanzler ist nämlich in dem genannten Geetze ermächtigt, die darin enthaltenen Vorschriften über die Bestimmung der Leuchtmittel und der Zündwaren als besondere Geetze mit dem Titel „Leuchtmittelsteuergeetze“ beziehentlich „Zündwarensteuergeetze“ mit dem Datum des Finanzgesetzes unter Vornahme der hierfür erforderlich werdenden Fassungsänderungen im Reichsgeetzblatt bekannt zu geben. Es ist sicher, daß der Reichskanzler auch von dieser Ermächtigung Gebrauch machen wird, schon weil die besondere Veröffentlichung der beiden Geetze ihre Anwendung und Handhabung bedeutend erleichtern wird. Da es sich hier überall lediglich um formelle Arbeiten handelt, wird ihre Erledigung nicht allzulange Zeit in Anspruch nehmen. Man darf also damit rechnen, daß die neuen Geetzesveröffentlichungen demnächst erfolgen werden.

— Die Abwälzung der Verbrauchssteuern für die Reichsfinanzreform auf das Publikum hat einigen Industriezweigen in Berlin viel Freude gemacht, daß sie das doppelte und dreifache der betreffenden neuen Steuern von den Konsumenten einzutreiben gedachten. Glücklicherweise haben auch hier die besonnenen Elemente schnell die Oberhand gewonnen, so daß ursprüngliche Absichten ins Wasser gefallen sind und sich ein den Verhältnissen der Wirklichkeit entsprechender Ausgleich anzubahnen beginnt. Die in der vergangenen Woche zu Berlin abgehaltene Versammlung des Schutzeverbandes der Brauereien der norddeutschen Brauereigemeinschaft hatte Beschlüsse gefaßt, nach denen sich folgendes ergeben hätte: Steuerbelastung an das Reich 100 Millionen Mark, Aufschlag der Brauereien 265 Millionen Mark, Aufschlag der Wirte 146 bis 365 Millionen Mark. Die Gesamtelastung des Bierkonsums hätte dann 511 bis 730 Millionen Mark betragen. — Die „Kreuz-Ztg.“ bemerkt dazu: Es wird also ein Mehrertrag von den Konsumenten erhoben, der den ganzen Steuerbedarf der Reichsfinanzreform noch übersteigt, und es ergibt sich eine durchschnittliche Belastung auf den Kopf der Bevölkerung von 10 Mark, wobei noch unberücksichtigt bleibt, daß die Zahl der Biertrinker erheblich kleiner ist und die Durchschnittsbelastung für diese sich also noch wesentlich höher stellt. — Das haben, wie eingangs schon erwähnt, auch die großen Brauereien der norddeutschen Brauereigemeinschaft jetzt eingesehen. Zwar hat auch die in dieser Woche abgehaltene Beratung von Vertretern der genannten Brauereien noch zu keinem Resultat geführt; doch ist, wie die „Voss. Ztg.“ hört, eine Annäherung anderer großer Brauereien an diejenige der Schullheiß-Brauerei zu verzeichnen. Während bisher die Brauereien im Gegensatz zu Schullheiß eine Bierpreis-Erhöhung von 5 Mark pro Hektoliter durchzuführen beabsichtigten, nähern sich nunmehr verschiedene Berliner Groß-Brauereien offenbar der Ansicht der Schullheiß-Brauerei, daß schon eine Erhöhung von 3 bis 4 Mark pro Hektoliter ausreichend und daher opportun erscheint. Da in den Anschauungen der großen, mittleren und kleineren Brauereien immerhin noch starke Differenzen bestehen, so werden die Beratungen noch fortgesetzt.

— Die Zahl der Postanstalten (ohne Hilfsstellen) betrug Ende 1908: 15409. An Beamten waren vorhanden 2485 höhere, 50030 mittlere und 95700 Postagenten und untere Beamte, zusammen 148215 Beamte. Die Einnahmen sind im Jahre 1908 auf 644 106 700 M., die Ausgaben auf 544 108 341 M. gestiegen. Auf Befolgungen entfielen hiervon 255 278 751 M.

Mainz, 23. Juli. Auf dem Griesheimer Uebungsplatz bei Darmstadt fanden Schießversuche auf einen 1200 Meter hohen Fesselballon statt. Das einfache Gewehr und das Maschinengewehr hatten so gut wie keine Wirkung. Dagegen wurde der Ballon durch den zweiten Schuß aus einer Handbüge, indem die Granate über ihm platzte, vollständig zerstört.

Dresdner Produktendörse vom 23. Juli.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: brauner (75—78 kg) 278—284, russischer roter 267—272, Argentiner 270—275, amerikanischer weiß 270—275. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer (70—74 kg) 192—200. Futtergerste 142—150. Hafer, pro 1000 kg netto: sächs. 205—213, sächs. und pol. 208—216, russ. 195—205. Mais, pro 1000 kg netto: C. n. quantine, do. neuer 183—190, Sapata gelber alter 159—163, amerikanischer mixed Mais 175—187, Rundmais gelber alter 159—163, do. neuer feuchter — — — — — Erdbeeren pro 1000 kg netto: Futterware 225 bis 235. Wälden, pro 1000 kg netto: sächs. 215—225. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 215—225. Weizenmehl, pro 1000 kg netto: feine 26—27, mittlere 25—26, Sapata 26,00—26,50. Rüböl, pro 100 kg netto mit Fah: raffiniertes 62. Rapsöl pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13,50. Leintuch pro 100 kg (Dresdner Marken) 1, 18,50, 2, 18,00. Mais, pro 100 kg netto ohne Sad 32,00—34,00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserauszug 41,50 bis 42,00, Grieslerauszug 40,50—41,00, Semmelmehl 39,00 bis 39,50, Bädermehl 37,50—38,00, Grieslermehl 29,50 bis 30,50, Vogelmehl 24,00—25,00. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Sad, (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe Nr. 0 29,50—30,00, Nr. 0/1 28,50—29,00, Nr. 1 27,50 bis 28,00, Nr. 2 25,00—26,00, Nr. 3 21,50—22,00, Futtermehl 15,40—15,60. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken) grobe 12,00—12,20, feine 12,00—12,20. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken): 13,80—14,00. (Feinste Ware aber Poln.) Die für Artikel pro 100 kg nettonen Preise der rechten Seite für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notizen ungen., einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Geschäft: von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 3,90—4,00 M., neue Magdeburger 4,50 M. Heu im Gebund (50 kg) 5,40 bis 5,60 M. Roggenstroh, Flegeleis: (Schod) 38—41 M.

Spartasse zu Reinhardtsgrimma.

Nächster Expeditionstag: Mittwoch, den 28. Juli, nachmittags von 2—5 Uhr.